

Die Ratten...

verlassen das sinkende Schiff

Der Ausspruch „*Die Ratten verlassen das sinkende Schiff*“ ist eine Umschreibung der Tatsache, daß Ratten an Bord eines Schiffes versuchen, sich in Sicherheit zu bringen, wenn dieses - etwa aufgrund der Löcher, die sie selbst in den Rumpf genagt haben - unterzugehen droht. Der Sinn wird auf Menschen übertragen, die vor einer kniffligen oder gefährlichen Situation, die sie möglicherweise selbst verursacht haben, zu fliehen versuchen, wenn diese sich langsam abzeichnet.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ratten>

Die Ratten stehen in dieser Arbeit für mich an der Stelle der Gedanken und Ideen die mich beschäftigen, die Einflüsse von Außen (die Ereignisse welche auf dieser Welt passieren und über welche wir über Berichterstattung informiert werden) und die Existenzängste die mich im Zuge meines künstlerischen Daseins immer wieder einholen. Diese, die Gedanken, verlassen mich auf der einen Seite, genauso wie sie, die Einfüße von außen, mich heimsuchen. Im Kontext zu den aktuellsten Begebenheiten entsteht ein Wirbel, ein Wechselspiel an Gedanken und Informationen welche Fragestellungen auslösen die mich als Einzelperson und Künstlerin zu Fall bringen können.

Darf ich, im Vergleich zu Erdbeben und Tsunami Katastrophen, verheerenden nuklearen Ereignissen, Leid bei unschuldigen Menschen, Kriegsähnliche Zustände, etc. so egoistisch sein, mein künstlerisches Leben weiter wie gehabt zu planen?

Daran denken wie es zu ermöglichen ist als Künstlerin von der Kunst zu leben?

Müßte ich nicht viel eher auf die künstlerische Tätigkeit verzichten und mich anderen wichtigeren, menschlicheren Themen widmen?

Wo wäre dann die richtige Positionierung, der Platz an welchem ich ein „besseres Leben“ führen kann?

Wie sähe so ein „besseres Leben“ denn aus?

Etc.

Diese Vielzahl der eigenen Gedanken und der Einflüsse von Außen, lassen sich für mich am besten über die Vergänglichkeit des Zeitungspapiers ausdrücken. Jeden Tag erscheinen Neue Printmedien und das geschriebene Wort von gestern hat sich selbst durch ein wieder neues, aktuelles abgelöst. Ebenso wie die Gedankenwelt sich täglich neu formatiert. Ein Wechselspiel aus der eigenen Bildung, dem Festhalten an Werten und dem Zulassen von Einflüssen. Von allem Zuviel und der Mensch gerät ins Wanken. Was läßt man zu, wo möchte man weiter denken, wo ist es angebracht sich mit zu verändern?

Der Mensch, der Künstler, ich, in diesem Fall wird in dieser Arbeit über das sinkende Schiff aus Filz interpretiert. Filz, weil das mein Medium ist, mit welchem ich arbeite. Filz aber auch, weil er formbar ist, so wie ich und meine Gedankenwelt formbar und weiter entwickelbar sind.